

Vorwort der Reihenherausgeber:innen	11
Dank	13
1 Einleitung	15
1.1 Forschungs- und Diskussionsstand zu politischer Selbstorganisation	18
1.2 Design und Fragestellung der Studie	27
1.3 Aufbau und Gliederung der Arbeit	29
2 Theoretische Grundlagen	31
2.1 (Politische) Selbstorganisation als soziale Vergemeinschaftung	32
2.2 Jugendtheoretische Perspektiven auf Vergemeinschaftung	40
2.2.1 Peer-Groups als jugendspezifische Vergemeinschaftung: Eröffnung von Möglichkeits- und Erfahrungsräumen	43
2.2.2 Kollektive Gegenentwürfe in Peer-Groups: Antworten und Bewältigungsformen gesellschaftlicher Verhältnisse	48
3 Methodologische Überlegungen	60
3.1 Das interpretative Paradigma	60
3.2 Eine Ethnografie im Stil der Grounded-Theory-Methodologie	61
4 Methodisches Vorgehen	66
4.1 Datenerhebung	66
4.1.1 Ethnografie als Erhebungsmethode	67
4.1.2 Natürliche und geleitete Gruppendiskussionen	82
4.1.3 Problemzentrierte Interviews	85
4.1.4 Weitere Dokumente	87
4.1.5 Datenkorpus	88
4.2 Auswertung und Integration einer Grounded Theory	88
4.2.1 Kodierschritte der Grounded-Theory-Methodologie	88
4.2.2 Schlüsselkategorien und Theoretisierung: Darstellung	95
4.3 Kontextualisierung der Untersuchung und Lesehinweise	97

5	Ergebnisse Gruppe_1: „...weil wir gemerkt haben, dass das Individuum gegenüber dem Kollektiv zu viel Macht hat“	100
5.1	Sinnstiftung und Ausgestaltung der Vergemeinschaftung	101
5.1.1	Gemeinschaft durch Abgrenzung und Konstruktion des Eigenen	101
5.1.2	Gemeinschaft als praktische Herausforderung	114
5.2	Interne Aushandlung gesellschaftlicher Ungleichheitsverhältnisse	122
5.2.1	Entscheidungsfindung und Meinungsbildung	123
5.2.2	Der Platz des Individuums – Umgang mit Dissens	131
5.2.3	Verhandlung gesellschaftlicher Ungleichheitsverhältnisse innerhalb der Gruppe	137
5.3	Öffentlichkeit als Aushandlung eines Innen-aussen-Verhältnis	146
5.3.1	Verhandlung von Mitgliedschaft und Zugehörigkeit	147
5.3.2	(Imaginierte) Öffentlichkeit als Identitätsstiftender Faktor	159
6	Ergebnisse Gruppe_2: „Das Ziel ist ja nicht, dass es uns in 500 Jahren noch gibt und wir dann immer noch auf die Strasse müssen“	168
6.1	Hervorbringung und Etablierung eines kollektiven Kontrastprogramms zum Arbeitsalltag	169
6.1.1	Gegen Isolation und Ohnmacht: Kollektivierung eines vermeintlich individuellen Problems	170
6.1.2	Emotionen als Katalysator einer Vergemeinschaftung	176
6.1.3	Informeller Austausch als Bindeglied zwischen Erwerbsarbeit und politischem	183
6.2	Reflexionen über eine (politische) Handlungsfähigkeit als Gruppe	190
6.2.1	Zwischen Freiwilligkeit und Verpflichtung – Problematisierung von Unverbindlichkeit	190
6.2.2	Bewusste Formalisierung von Gruppenprozessen und Strukturen	196
6.2.3	Erklärung und Deutung der eigenen Gruppenzusammensetzung	202
6.3	Öffentlichkeit als Ressource und Notwendigkeit	211
6.3.1	Adressierung der Öffentlichkeit mittels unterschiedlicher Formen	211
6.3.2	Anschlussfähigkeit als Gruppe an eine ausgewählte Öffentlichkeit	221

7 Fallvergleichende Betrachtungen	229
7.1 Hervorbringung und Gestaltung eines sozialen Möglichkeitsraumes	229
7.2 Teilhabe und Teilnahme an Gruppenprozessen	234
7.3 Öffentlichkeit zwischen Ressource und Bedrohung	237
8 Fazit: Politische Selbstorganisation zwischen Gesellschaftskritik und jugendkulturellem Möglichkeitsraum	241
9 Literatur	249
10 Anhang	261